

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabeblättern 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Beilage 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sperrstunde** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6gepaltenen Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Probe in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandanteils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inlerate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 52.

Sonntag, den 2 März 1913.

153. Jahrgang.

Was wirds mit der neuen Militärvorlage?

Merseburg, 1. März.
Lange Zeitungsartikel und überzeugende Vorträge, daß die
stärkere Vermehrung des Heeres eine Notwendigkeit für
Deutschland sei, brauchen wir nun nicht mehr, auch keine Appells
an die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes. Ueber all dies sind
wir ausreichend orientiert und informiert, jetzt lautet die Frage
nur noch: Wer soll die 200 Millionen jährliche Mehrkosten in
der Hauptsache aufbringen?

Der Herr Reichschochthetretar Kühn ist letzter Tage in München
und Stuttgart gewesen, um mit den Finanzministern der Ein-
zelstaaten zu konferieren, wie die neuen Steuern aufzubringen
seien. Die Sache wird noch manche Schwierigkeiten verursachen.
Die „Leipz. Neust.“ bringen mit Bezug auf die zurzeit völlig
undurchsichtige Lage nachstehenden Artikel:

Wenn selbst die Regierungen noch völlig uneinig sind und die
Berliner Herren völlig im Dunkeln tappen, dann zieht die an-
genehme Aussicht herauf, daß mit der Eskalation der bren-
nendsten Frage weder vor Oftern noch vor Pfingsten zu Rande
kommen, daß man zu dem teils fatalen Mittel einer Sommer-
tagung greifen muß, und daß schließlich auch dann noch nicht
die Absichten zur Tat gereift sind, wenn an Meissel und Rhein
bereits die jungen Trauben gefeiert werden. Und das um-
sonst, als man von der Stellung des Zentrums möglichst wenig
erfährt und bei dieser Partei auch nicht einmal die biblische
Weisheit anwenden kann, daß man sie an ihren Früchten er-
kennen soll? Denn gerade zu rechter Stunde bringt die „Tä-
gliche Rundschau“ eine Gegenüberstellung der beiden Ansichten,
die Herr Erzberger, der im Zentrum doch eine recht einflußreiche
Stellung bekleidet, im Laufe weniger Jahre in Steuerfragen
lebensschicksallich verteidigt hat, und die einander ebenso feindlich
findet, wie Feuer und Wasser. Bald nennt er den Übergang der
Stempelsteuer an das Reich ein „Et des Columbus, das als
ganz unannehmbar bezeichnet werden muß“, bald verkündet er,
daß der Übergang sämtlicher Stempelabgaben an das Reich
schon deshalb rechtfertigt, weil sie eine indirekte Steuer bil-
den; während er einmal den Übergang der Reichserschafungs-
steuer an die Bundesstaaten in hellen Tönen feiert, stellt er das
andere Mal diesen Gedanken als undurchführbar hin. Schau-
end sieht er in diesem Falle Süddeutschland ungerecht be-
lastet, jetzt wieder kann er sich nicht genug gegen die Verschwiegen-
heit der Stempelabgaben im einheitlichen Reich aussprechen.

Klagend, wie einst Ceres auf der Suche nach ihrer Tochter durch
die Lande fuhr, verkündet er, daß das süddeutsche Volk an seine
billigen Stempelgebühren gewöhnt sei, daß nie und nimmer-
mehr der Vorstoß durchgeführt werden dürfe, doch jubelnd
verkündet er an anderen Tage, daß eine bessere und ergiebige
Beihilfe überhaupt nicht ins Feld führen könne. Herr Erzberger
ist gewiß nicht das Zentrum, aber er ist sozusagen sein Prototyp
und zugleich sein eifrigster Commis voyageur. Wie soll nun um
Himmelswillen ein Staatsmann, der mit den parlamentarischen
Möglichkeiten rechnet, die Absichten und Ueberzeugungen einer
Partei einschlagen, die heute verbrennt, was sie gestern angebetet
hat? Es zeigt sich eben auch hier, was sich schon so oft gezeigt
hat: daß nicht nur zwei Seelen in diesem merkwürdigen Körper
leben, sondern je nach Bedarf drei oder vier Seelen, wie ja eine
einheitliche politische Ueberzeugung bei dieser Mischung von kon-
servativen Aristokraten und demokratischen Kaplänen niemals
vorhanden sein kann. Nur ist Herr Erzberger in seinem Be-
dürfnis, sich journalistisch auszuleben, weniger vorsichtig, als
die anderen, die immer erst abwarten, wie der Hahn läuft, ehe
sie sich schußbereit machen. Immerhin offenbart sich der ganze
Sogen, den die Erfindung des Zentrums unsern politischen Le-
ben schafft, niemals so glanzvoll, wie in dieser Einführung über
die Meinungen des früheren Schulmeisters von Buttenhausen.

Über Herr Kühn, so hören wir, ist nun völlig ohne Resultat
in die Heimat zurückgekehrt. Tröstlich bleibt für ihn nur
der aus der Vergangenheit noch ragende Antrag Erzberger-
Bassermann. Denn dieses merkwürdige Dokument, in dem sich
Rammheim und Buttenhausen, in dem sich die Vertreter der
selben Parteien zusammenfinden, die zuvor in der großen
Schlacht um die Finanzreform sich so grimmig bekämpften, wie
einst Südebrand und sein Sohn Habubrand, steht noch immer
in Kraft und Glorie. Nur kann man sich bei diesem Antrag viel
wenig, oder auch gar nichts denken. Er fordert nur allgemein
eine Besitz- und Vermögenssteuer, die spätestens, sonst kommt der
Schuttmelster mit dem Batel, am 1. Oktober 1916 in Kraft treten

„Eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht
werdende Besitzsteuer“ — mit dieser Formel ist das Rätsel doch
nur gestellt, aber nicht gelöst, ist der Rahmen, aber nicht der In-
halt gegeben. Darum ist auch Herr Kühn resultatlos von seiner
Reise zurückgekehrt, obwohl doch sämtliche Bundesstaaten durch-
aus entschlossen sind, insofern die Mittel für die Heeresvorlage zu
fordern, wie sie andererseits entschlossen sind, sie durch eine Be-
sitzsteuer aufzubringen. Das einzige Resultat positiver Natur,
das der Schachhüter mitbringen dürfte, in der Feststellung liegen,
daß auch die bundesstaatlichen Regierungen, wohl durch parla-
mentarische Sorgen bestimmt, sich in ihrer Mehrzahl oder die-
seits sogar in ihrer Gesamtheit für die gleichzeitige Einbringung
der Wehrvorlagen und der Deutscherlei erklären.

Dokales.

Merseburg, 1. März.
Von der königl. Regierung. Der Regierungsrat Hochschule
selbst ist zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes des Bezirks-
ausschusses in Merseburg auf die Dauer seines hiesigen Haupt-
amtes Allerhöchst ernannt worden.

Personalnotiz. Der Seminarlehrer Bangert in Neuhaldensleben
(früher in Merseburg) ist zum Seminar-Oberlehrer
ernannt worden.

Ein liturgischer Passions-Gottesdienst soll — wie schon in der
letzten Nummer des Evangel. Gemeindeblattes von St. Mariini
mitgeteilt ist — morgen, Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, in der St.
Magarikirche stattfinden. Musikalische Darbietungen werden mit
Schriftverlesung und Gemeindegebet abwechseln. Der Eintritt
ist frei, auch werden Programme kostenlos am Eingang der
Kirche verteilt werden. Die Gesangsübungen wollen man mitbringen.
Freiwillige Gaben zur Befreiung der Unkosten können in
die Beden an der Kirchtür eingeworfen werden.

400jährige Merseburger Reminiscenz. Von 400 Jahren zur
Wintersonnenwende ist in Merseburg dreimal Feuer ausgebrochen,
wovon folgendes berichtet wird: „Anno 1513 brannte es im Win-
ter dreimal in Merseburg, das erstmal einen Freitag Nachts
um 11 Uhr in der Gothastraße, wo ein Haus abbrannte, das
zweitemal in der Hundegasse zu Fastnachtsdienstag, das dritte-
mal bei dem Burgemeister Hans Rogger in der Gothastraße
nach dem ersten Sonntag in den Fasten“. Wo mag wohl die
„Hundegasse“ gemeint sein? Vielleicht kann jemand hierüber
Bescheid geben? Das Jahr zuvor Anno 1512 kam in unserem
Nachbarort Benenien, auch Klein Venedig genannt, „durch Ver-
wahrlosung der Kinder Feuer aus, wovon 10 Häuser abbrannten.“
All diese Nachrichten verbanden wir unserm treiflichen
Chronisten Johann Gottfried Köpcke, der uns so wertvolle Auf-
zeichnungen in seiner handschriftlichen Chronik hinterlassen hat.
Nach Dr. Schmefels Chronik ist der Ort wegen der häufigen
Ueberschwemmungen „Benedigen“ Klein Venedig genannt wor-
den. Unter dem Namen „Benedigen“ kommt der Ort vor in
den ältesten Amis-Erbbüchern. Daraus ist mit der Zeit der
jetzige Namen „Benenien“ entstanden, der im gewöhnlichen
Leben nicht selten mit dem bestimmten Artikel gebracht wird; so
z. B. sagt man: „Ich gehe ins Benenien“, das auch „Binnenien“
gesprochen wird. Der 1813 schreibende Chronist Köpcke
nennt den Ort „Benenien“. Den schönen Namen „Klein-Ve-
nedig“ kann man heute noch hören. Als Dr. Schmefel 1858
seine Chronik herausgab, hatte Benenien 21 Wohnhäuser und
157 Einwohner. Laut Merseburger Adreßbuch für 1913 sind es
23 Wohnhäuser, also sind seit 1858 gerade 2 Wohnhäuser mehr
gemordet. Eine vor Jahren von der Stadt Merseburg geplante
Eingemeindung scheiterte an dem Selbstständigkeitsgefühl der
Benenier, die sich nicht wollten annectieren lassen. Schmidt.

Der Rabat-Spar-Verein Merseburg und Umgegend e. V.,
hatte seine Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung für
vorgestern, Donnerstag, Abends 8^{1/2} Uhr, nach der „Reichs-
kron“ eingeladen. Der Besuch derselben war zufriedenstellend, wie
im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung auch zu er-
hoffen war. Aus dem vom Vorstand gegebenen Geschäfts- und
Kassen-Bericht war zu ersehen, daß sich der Verein aus im Ge-
schäftsjahr 1912 weiter gut entwickelt hat. Wareneverkauf und
Bücher-Einlösung bewegten sich in aufsteigender Richtung, eben-
so hat sich der, bei der hiesigen Sächsischen Sparkasse angelegte
Marken-Einlösungsfonds auf 40 593,09 M. erhöht. Sparbücher
wurden im letzten Jahre 18 247 Stück im Werte von 121 801,34
M. eingelöst; die Entwertung einer solchen Menge erforderte die
Anschaffung einer Maschine, was von der Versammlung genehmigt
wurde. Die Neuwahl für 2 ausschließende Vorstandsmit-
glieder ergab die Wiederwahl der Herren W. Reil und P. Schä-

fer, als Rechnungsprüfer für 1913 wurden die Herren A. Brauer
und D. Zimmermann als Ersatzmann Herr Fr. Kundt ge-
wählt. An das laufende Publikum richtet der Verein bei dieser
Gelegenheit die höfliche Bitte, seinen Mitgliedern auch in Zu-
kunft die bisher bewiesene Günt zu bewahren.

Kunstaussellung im Schloßgarten-Salon. Vom Thüringer
Ausstellungsverein bildender Künster in Weimar ist die 85.
Monatsfeier eingegangen mit zahlreichen Gemälden von Karl
Denise, Gr. Vöhrterfeld, Karl Kehler, München, Rosa Paul,
Schweinfurt, Dietrich Ruff, Othen, Heinrich Böhmner, Düsseldorf,
Professor Lübbede, Weimar und andern Künstlern.

Pianola-Konzert. Mit Befriedigung dürfte es den Leser er-
füllen zu erfahren, daß übermorgen, am Montag, abends
8 Uhr, in „Müllers Hotel“ ein Pianola-Konzert, das durch die
Mitwirkung des Konzertorganisten Herrn E. Augspach aus Halle
einen besonders künstlerischen Genuß verspricht, stattfindet. Die
Veranstaltung wird sich im Rahmen der früheren abwickeln,
und ist es auch diesmal das bekannte Piano-Magazin B. Döll
in Halle, welches sich um diese Sache verdient macht. Näheres
durch Inserat.

Die Kriegsmarine-Ausstellung im Saale des Strandischloßchens
ist heute, Sonnabend, nachmittags um 4 Uhr, eröffnet worden.
Gestern kam das über 300 000 M an Wert repräsentierende
Ausstellungsgut in 2 großen 10 Meter langen eigenen Aus-
stellungswagen hier an. Der Transport der schweren Schiffsmo-
delle, der 1000pfündigen Riesengeschosse, der 32 Zentner wie-
genden Schnellabkanone usw. war mit nicht geringen Schwie-
rigkeiten verknüpft, wurde aber durch eine Abteilung Infanterie
glatt bewältigt. Die Ausstellung ist anderwärts wiederholt auf
von fürstlichen Personen besucht worden, u. a. in Bonn von un-
serem Kaisers Schwager Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe
und von dem Kronprinzen von Griechenland, in Dresden von
dem Kronprinzen von Sachsen und seinen beiden Brüdern, in
München vom Prinzen Rupprecht von Bayern, in Alenburg
vom Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg usw. — Herr Ober-
leutnant z. S. Schapler eröffnete die Veranstaltung und er-
läuterte dann in klarem, ausführlichem Vortrage Zweck, Ziele
und Inhalt der Ausstellung. Die Gegenstände sind vom
Reichsministerium, den Werften in Kiel und Wilhelmshaven,
der Maschinenaktiengesellschaft „Vulkan“ in Steinhilberodm,
der Schiffsbau-Werke in Elbing, der Germania-Werke, der Ma-
rine-Akademie und Schule in Kiel, der Gustavshafnkrupp,
dem Museum für Völkertunde usw. zur Verfügung gestellt. Die
Ausstellung verfolgt den Zweck, das Verständnis und das In-
teresse für die Kriegsmarine zu heben und zu fördern. Alle Ge-
genstände der Ausstellung, mit Ausnahme der Schiffsmodelle
befindlich in triegsbrauchbarem Zustande.

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 28. Febr. Dem Oberbürgermeister Kraatz, der
demnächst nach 24jähriger segensreicher Tätigkeit aus seiner
Stellung scheidet, ist von Sr. Majestät dem König in Anerken-
nung seiner Verdienste der Rote Adlerorden 3. Klasse verliehen
worden. Der königliche Regierungspräsident v. Gersdorff aus
Merseburg überreichte diese Auszeichnung am Donnerstag auf
dem Rathause unter ehrenden und anerkennenden Worten.

Gera, 28. Febr. Auf der Landstraße fand man gestern den
45jährigen Geschirrführer Koch, in der Eisengießerei von Jahr
beschäftigt, tot auf. Er war von seinem eigenen, schwer mit Eisen
beladenen Geschirr überfahren worden. Offenbar ist er auf sein-
nem Führer eingeknickt und vom Wagen gefallen. Die
Pferde waren durchgegangen.

Köln, 28. Febr. Dathos Befinden hat sich neuerdings ver-
schlimmert.

Kaffee Hag, der koffeinfreie Wohnen-
kaffee, ist dazu berufen, bei Herzkrank-
in der Reihe der Genußmittel an die
erste Stelle zu treten.

Dr. med. W. Hirsch.

(Zeitschr. f. physiol. u. diätet. Therapie 1908 Band XI.)

Der am 25. d. Mts. verstorbene Herr Gutsbesitzer

Gustav Hülse in Wünschendorf

hat nahezu 25 Jahre unserer Offenen Handelsgesellschaft angehört und an ihrem Gedeihen, getragen von dem Vertrauen der übrigen Gesellschafter, an verantwortlicher Stelle, nämlich 15 Jahre in der Rechnungs-Prüfungs-Kommission, kräftig mitgewirkt. Von Dankbarkeit erfüllt für die guten Dienste, die er uns geleistet, werden wir sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Zuckerfabrik Stöbnitz, den 28. Februar 1913.

R. Bach & Co.

Der Vorstand:

R. von Helldorff—St. Ulrich. C. Bach.
O. Apel. A. Heurich.

Korsett-Spezialgeschäft
I. Ranges

Kath. Vieweg

in Firma

Arnold Obersky

Paris



Frühjahrs-Neuheit
1913

Halle a. S., Große Steinstraße 31.
Fernruf 3462. Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.



Konfirmanden-Anzüge

in blau, marengo und schwarz
in elegantester Ausführung und aussergewöhnlich reichhaltiger
Auswahl am Lager.

Preislagen: Mk. 9, 11, 13.50, 17.50, 21, 24, 27, 29.50, 32 bis 48
Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz.

S. Weiss.

Merseburg, Kleine Ritterstrasse 6.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Mittwoch, den 5. März, abends
8 Uhr, im Gasthof „Goldener Stern“.
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Die Dichter der Freiheits-
kriege. Refr.: Pastor Voit.
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 2. März, nachm. 3 Uhr **Car-
men**. Abds. 7 1/2 Uhr **Grigri**. Men-
tag, 3. März, abds. 7 1/2 Uhr: **Hinter
Mauern**.

Große herrschaftl. Wohnung
sofort zu vermieten.

Mylius,

Weißenseelstraße 2. II.
Institut Boltz Einj. Führ.,
Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Das Betreten des Höhen-
dorfer Holzes sowie der Wiesen
und Felder des Meuschauer
Jagdgebiets ist bei Strafe
verboten.

Hundebesitzer erlaube ich,
ihre **Hunde nicht frei**
umherlaufen zu lassen,
da im Hohendorfer Holze
sowie auf den Meuschauer
Wiesen und Feldern zur
Vertilgung des Raubwildes
Gift gelegt und **Fangeisen**
gestellt sind.

Meuschau, d. 28. Febr. 1913.
Der Jagdpächter
Loest.

BENZ
DIESELMOTOREN
VON 25 BIS 2000 PFERDESTÄRKE.
D. I. P.
ARBEITEN MIT
TEERÖL
OHNE ZUNDBRENNSTOFF
BENZ & CO., MANNHEIM
Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik, A.-G.
Abteilung: MOTORENBAU.
Vertretung: SCHÖN & HAUER, ERFURT

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Anmeldungen auf neue
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe a 98-60%
4 1/2% Preuß. Konsols a 98-60%
4 1/2% Preuß. Schatzan-
weisungen a 99-
nehmen wir bis zum 7. ds. Mts.
kostenfrei entgegen.
Friedmann & Co. Halle a. S.,
Poststraße 2.

Putze
nur mit
Globus
Putz-
Extract

Fritz Reuters sämtl. Werke

schön gebunden, mit Illustration, in 2 Bänden
für zusammen **3,50 Mk.**: nur gegen bar
resp. Nachnahme.

Kreisblatt-Druckerei.

Leichtes Waschen durch **Persil** das selbstfätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur **einmaliges** 1/4-1/2stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen
und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese
die selbstfätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der silberblauen

Henkel's Bleich-Soda.

Albert Drechsler Nachf.

Halle a. S., Poststrasse 17, pt. u. I. Etg.

Herren-Mass-Schneiderei feinsten Art.

Neu eingerichtet:

Abteilung für Anfertigung englischer Damen-Kostüme

nach Mass.

Zur Konfirmation

Schwarze, creme und farbige

Kleiderstoffe

in grösster Auswahl, sehr billig
Schwarz Kammgarn.
empfehlenswerte elegante Ware 90 cm breit
Meter 2.— 1.80 1.60

Schwarz Cheviot, reine Wolle tief
schwarz ca. 110 cm breit **1.50** ca. 90 cm. breit
Creme Kleiderstoffe.

in diversen Bindungen u. Breiten gute Qualität
Meter 2.25, 1.80 1.50 1.30 1.20

Farbige Kleiderstoffe

in allen modernen Farben nur gute Qualitäten
Meter 3.— 2.50 2.— 1.50

Konfirmation

Konfirmations-Kleider in schwarz, weiss und farbig
35.— 33.— 28.— 25.— 19.— 16.50 13.50 11.50

Konfirmanden-Unterröcke

in Waschstoff, Alpaka, Marine-Tuch etc.
in grosser Auswahl.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 8.

Entenplan 8.

Taschentücher

Linon-Taschentücher 1/2 Dtz 1.18 0.83 **0.63**
Lein-Taschentücher mit Buchstaben im
Carton 1/2 Dtz 2.10 1.75 **1.60**
Konfirmandentücher m. Spitze
0.90 0.70 **0.35**

Untertailen weiss M.1.— 0.80 0.60 **0.45**

Wäsche

Weisse Hemden für Knaben
M. 2.40 1.90 **1.60**

Weisse Hemden für Mädchen
M. 2.25 1.90 **1.60**

Weisse Beinkleider, diverse Formen
m. Stickerei M. 1.50 1.25 — 95

Weisse Stickereiröcke sehr billig
M. 2.90 2.50 2.25

Handschuhe

Knaben-Glacé m. 1 Druckknopf
M. 1.50 **1.25**

Mädchen-Glacé m. 2 Druckknöpfen
M. 1.50 **1.25**

Schwarze Strümpfe für Knaben u.
Mädchen in Woll- und Baumwolle
M. 1.50 1.30 1.10 0.95 0.70 **0.50**

Volksschule 2.

(Früher Altenburger- und Neumarktschule.)

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder findet am 3. und 4. März, nachmittags von 4—6 Uhr, im Konferenzzimmer der Altenburger Schule, Wilhelmstr. 5 statt, und zwar:

für die **Altenburger Schule** am Montag, den 3. März,
Neumarktschule Dienstag, den 4. März.

Schulpflichtig sind alle die Kinder, die bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt werden.

Bei der Anmeldung sind Geburts-, Tauf- und Impfschein vorzulegen. Im Vorjahr zurückgestellte Kinder sind aufs neue anzumelden.

Die Abgrenzung der Schulbezirke ist folgende:

Altenburger Schule: Apothekerstr., Am Bahnhof, Bahnhofstr., Bismarckstr., Blandestr., Branhausstr., Christianenstr., Dammstr., Georgstr., Gerichtsrain, Gotthardstr., Vor dem Gotthardstator, Hälterstr., Halbmondstr., Halleische Str., Hirtenstr., Karlsruh, Vor d. Klantentore, Lauchstedter Straße östlich von der Eisenbahn, Lindenstr., Luisenstr., Mälzerstr., Marienstr., Moltkestr., Mühlberg, Nordstr., Ober- und Unteraltenburg, Parkstr., Poststr., Preußerstr., Große und Kl. Ritterstr., Rosental, Roter Beckenrain, Sand, Schiefweg, Schreiberstr., Schulstr., Seifnerstr., Stufenstr., Teichstr. östlich von der Eisenbahn, Wagnerstr., Weinberg, Weiße Mauer, Wilhelmstr., Winkel.
Neumarktschule: Der ganze Stadtteil östlich von der Saale. Dom, Dompflog, Dompflogstr., Grüne Str., Ober-Burgstr., Vor dem Neumarktstator Benenien, Wedder.
Der Rektor: **Hüttel.** (303)

Nadler bevorzugen



eine leichte, moderne und preiswerte Maschine. Alle diese Vorteile besitzt ein Sturmvoegel-Mad. Federleichte, stabile Aluminiumfelgen, welche ein Durchrollen der Reifen verhüten. Kein vorzeitiger Verschleiß. Sämtliches Zubehör für Räder und Nähmaschinen. Der neue Hauptkatalog wird auf Verlangen gratis geschickt und werden Vertreter ange stellt. (380)

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grüttnner, Berlin-Halensee 106.

Konfirmanden-Anzüge

schwarz und blau, ein- und zweireihig

Preisliste: 10 12 14 16 18 20 30 Mark.

Prüfungs-Anzüge

in moderner Ausführung.

Oskar Zimmermann

Merseburg, Markt 13. Teleph. 289. Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Perzina-Pianos

Anerkannt bestes

Fabrikat

nur bei **Lüders**

Halle a. S.

Mittelstr. 9—10.

Neue Mitter-Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. M. Kert,** Ober Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

Für
Frühjahrsdüngung
hat sich
Bern-Guano
„Füllhornmarke“
seit 50 Jahren bei allen Kulturen
vorzüglich bewährt. (139)

Darlehen

Anst. Jean b. edel denkenden Herrn um ein kleines Darlehen. Mitzahlung nach Uebereinkunft. Sicherheit vorth. Werte Off. u. 100 an d. Exp. d. Blatts.

Landwirtschaftlicher Kreisverein im Livoli.
 Mittwoch, den 5. März, nachm. 3 Uhr: (377)
 Prämierung. Vorfürhungen von Lichtbildern. Vortrag: Die
 öffentlich-rechtliche Lebensversicherung.
 Der Vorsitzende. W. Beyling.

Etablissement Reichskrone.
 Täglich Großes (336)
Künstler- und Solisten-Konzert
Konzertensemble Ancera.

Kriegsmarine-Ausstellung
 im Saale des Strandbädchens.
 Die Ausstellung ist eröffnet.
 Der Ausstellungsleiter Herr Oberleutnant zur See Schapler
 führt und hält den Vortrag über Verwendung und Wirkung der
 Seekriegswaffen in der modernen Seeschlacht.
 Die Maschinengewichte werden im Schnellfeuer vorgeführt.
 Es ladet ein: Deutscher Rotenverein, Ortsgruppe Merse-
 burg.
 Eintrittspreise: 50 Pfg., Kinder die Hälfte, Mitglieder des
 Floottenvereins Ermäßigung. Unterbeamte und Arbeiter nebst
 Angehörigen je 25 Pfg. Durch Vermittlung der Behörden und
 Arbeitgeber.

Ostereier u. Hasen
 aus Schokolade und Marzipan
eigenes Fabrikat
 empfiehlt in hervorragender Güte und Preiswürdigkeit (381)
Hermann Budig, Burgstr. 24.
 Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik.

Halte mich bei eintretendem Bedarf
 in **Brifetts, Brecksteinen** und allen
 anderen Feuerungsmaterialien bestens
 empfohlen.
 Liefere jedes Quantum prompt franco
 Haus.
Karl Siebert, Ober Breitestr. 16
Privat-Real Schule v. O.A Toller, Leipzig,
 Gottschedstrasse 30 u. 32. — Die Reifezeugnisse der Anstalt be-
 rechtigen zum einj.-frei. Militärdienst. **Arbeitsstunden und Pen-
 sionat.** Auskunft bereitwillig. — Sprechstunden Werktags 11—1/2, 1 Uhr.
 183) Prof. O. Toller, Direktor.

Richter's gerösteter Kaffee
 aus der Handlung von
Max Richter, Leipzig
 Königl. Sächs. Hoflieferant
 wird hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.
 Durch Zusammenstellung edelster Marken aus den neuesten
 Ernten kommen alle Sorten in verbesserten
 Mischungen zum Verkauf und erhalten sich so den
 alten guten Ruf für besondere Güte und Preiswürdigkeit.
 Verkaufsstellen in Originalpackung bei:
Hermann Budig, Burgstrasse 24.
Paul Scheunert, Entenplan.
In Altranstädt bei Kurt Berger. (280)

Meine
Modellhut-Ausstellung
 ist eröffnet und lade ich die geehrten Damen
 zur Besichtigung derselben ergebenst ein.

Merseburger Musikverein.
 Freitag, den 7. März 1913,
 pünktlich abends 7 Uhr, im
 Kgl. Schlossgartensalon
4. Konzert.

Herzogliche Hofkapelle aus Dessau
 unter Leitung des Herrn General-
 musikdirektors Franz Mikorey und
 unter liebenswürdiger Mitwirkung
 der Herzoglichen Hofopernsängerin
 Fräulein Marcella Roeseler aus
 Dessau.
 Jupitersinfonie von Mozart; Arie
 der Elisabeth aus dem Tannhäuser,
 eine Faustouvertüre und Fünf Ge-
 dichte von Richard Wagner; Till
 Eulenspiegel von Richard Strauss,
 Oberonouvertüre von Weber.
 Sperrsitze für Mitglieder
 zu 75 Pfg. in der Stollberg'schen
 Buchhandlung von Montag, den 3.
 März nachmittags 4 Uhr ab; ebenda
 nummerierte Eintrittskarten für
 Nichtmitglieder zu 3,50 Mk.

Passage-Theater.
Lichtspielhaus.
 Halle a. S. Leipzigerstr. 55.

Größte und vornehmste Lichtspiel-
 bühne am Plage, etwa 1000 Personen
 fassend, die hervorragendsten Schöp-
 fungen der kinematographischen
 Kunst bringen. **Mittwochs und
 Sonnabends vollständig neues Pro-
 gramm.**
 Hauptattraktion:
 Ab Sonnabend, den 1. März
Der Andere
 Dramatische Handlung in fünf
 Akten von Dr. Paul Lindau einer
 der bedeutendsten Schriftsteller, dessen
 Name in der Welt genannt wird.
 In der Hauptrolle:
Albert Bassermann,
 zweifellos einer der genialsten
 Schauspieler der Gegenwart. —
 Dieser Film bleibt bis Dienstag
 abend dem Programm beibehalten.
 Das Programm enthält ferner Bilder
 aus dem Zoologischen Garten in
 New York, hochinteressante und be-
 lehrende Aufnahmen.
 Amica's Zirkus, Komödie.
 Die Handclique, Humoreske.
 Die Gaumont-Wache, die Wagen-
 Ereignisse im Wilde.

Auf den Stufen des Thrones
 Großer Sensations-Jahrgang in 3 Akten.
 Vmerkung: Die Vorführung be-
 ginnt Wochentags ab 4 Uhr, Sonn-
 und Feiertags 3 Uhr. Während dieses
 Programms fällt am Sonntag auch
 die Jugend-Vorstellung aus.
 Voranzeige: ab 5. März das über-
 wältigende Spionage-Drama
Fürs Vaterland
 Hauptdarstellerin **Miß Zaharek,** der
 Tanzkunst göttliche Königin.
Die Direktion.

Merseburg, Reichskrone.
Welt-Panorama.
 Nordseebäder: Wangeroo, Splt,
 Westerland, Helgoland, Norderney,
 Wijk, Amrum, Borkum.

Riesen-Auswahl
 in garnierten Hüten und Hut-
 formen in jeder Preislage.
Jeder Modernisierhut
 geht aus meiner Spezial-Abteilung
 für Umänderungen von Hüten wie neu hervor.

Aufmerksame Bedienung. Missgute Preise.
Karl Tänzer
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft (185)
 für
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.
 Fernspr. 259.
 Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Obst-, Wein- und Gartenbauschule
 zu Freyburg a. Unstr.
 Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.
 Ziel der Schule: Gärtner mit mindestens 3 jähriger Praxis so auszubilden, dass
 sie kleine gärtnerische Betriebe erfolgreich leiten, oder in größeren Betrieben selbst-
 ständig arbeiten können, Dauer der Ausbildung: 1 Jahr. Schulgeld: Winterhalbjahr
 60 Mark, Sommerhalbjahr 30 Mark. Der Sommerlehrgang beginnt Dienstag, den
 1. April 1913; der Winterlehrgang Anfang Oktober.
 Anmeldungen bei der Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Kaiserstrasse 7.
 Prospekte werden von dieser auf Wunsch übersandt.

Bankhaus Friedrich Schultze
 Merseburg.
 Gegründet 1862.
 An- und Verkauf von Wertpapieren,
 Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
 Diskontierung guter Wechsel.
**Konto-Korrent-
 Depositen- und Scheck-Verkehr,**
 Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
 der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
 Vermietung von Schranzfächern in feuer- und diebes-
 sicherer Tresoranlage.
 353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
 Dividendenscheine.**

Zahn-Atelier Willy Muder
 MERSEBURG Sprechstunden
 u. 8-6 Inh.:
 Markt 19, 1. Et. Sonntags Hubert Totzke,
 Telf. Nr. 442. u. 8-1. Dentist.

Man nehme nichts anderes auf Carmol
Carmol tut wohl!
 10 Tropfen auf Zucker
 Bei Magen- und Darm-
 verstopfung, Ohnmacht, Sch-
 wächezustand, Acusser-
 lichkeitsreuma, Gicht, Kreuz-
 Brust-, Leib-, Hals- und Kopf-
 schmerzen. 1/2 Teelöffel in Wasser, vorzügliches
 Mund-, Zahn- und Gurgelwasser. Ueberall erhältlich.
 Carmol ersetzt alle Hausapotheke u. kostet nur:
 Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Neueste Singer-Nähmaschine Krone!
 Konkurrenzlos! Die hochartige Singer-Nähmaschine Krone I
 vertiegt zugleich jede Naht, a. Geblüte kann nicht aufgehen.
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma H. Jacobsohn,
 Berlin N. 24, Unterstr. 125. Seit 30 Jahren Lieferanten
 von Post-, preuss. Staats- u. Reichsbahn-Beamten-Ver-
 eien, Lehrer-, Militär- und Krieger-Ver-einen, versendet die
 hochartige Singer-Nähmaschine Krone II mit 1/2 jährl. tech-
 nischer Passrohr für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mark.
 4 wöchl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, Jubiläumskatalog
 gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.
 Jede Maschine sticht und stopft. —

B. Riese - Pulvermacher,
 Etagen-Atelier,
HALLE a. S.,
 Leipzigerstrasse 12, nur 1 Treppe rechts,
 schräg der Ulrichskirche gegenüber.

Die Jesuiten.

München, 27. Febr. Das „Nuovo Giornale“ in Florenz bringt einen Artikel über die Abstimmung des Deutschen Reichstages, worin es u. a. heißt: „Der Jesuitengeneral hat bisher keinerlei Dispositionen über eine etwaige endgültige Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland getroffen. Allerdings hat der Reichstag den Antrag zur Besetzung des Jesuitenordens angenommen, aber in den vatikanischen Kreisen in Rom fürchtet man, daß die deutsche Reichsregierung diese Abstimmung nicht berücksichtigt, und man ist sogar auf weitere Regierungsmaßnahmen gegen die Jesuiten gefaßt, Maßnahmen, die womöglich noch schlimmer sein werden als die von dem bisherigen Gesetz sanktionierten. Für den Augenblick beabsichtigt der Jesuitenorden nichts zu tun. Er bereitet jedoch für später eine langsame und allmähliche Entfaltung der Ordensmitglieder nach dem Deutschen Reich vor. Der Anfang wird mit Bayern gemacht werden, das man für am besten disponiert hält, um die Jesuiten aufzunehmen.“

Hamburg, 28. Febr. Der Hamburger Hauptverein des Evangelischen Bundes hielt seine Jahresversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Hauptpastor D. Kade, über die Jesuitenfrage sprach. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der Hamburger Hauptverein des Evangelischen Bundes beschließt, das Gesetz über Ausschluß des Jesuitenordens aus dem Deutschen Reich aufzuheben, das bringende Verlangen aus dem Bundesrat möge im Interesse des konfessionellen Friedens und in Rücksicht auf das Reichs Wohlstand dem zum Zentrum und seinen Helfern herbeigeführten Beschluß seine Zustimmung verweigern. Der Hauptverein bedauert, daß die gegenwärtige Zusammenfassung des Reichstages dem Zentrum eine Vormacht gibt, die mit den nationalen Bestrebungen fort und fort in Konflikt zu kommen droht, und fordert alle national gerichteten und evangelisch gesinnten Männer und Frauen Hamburgs auf, durch Anschluß an den Evangelischen Bund ihre Pflicht zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen zu erfüllen.“

Reichstag.

Berlin, 28. Febr.

Im Reichstag wurde heute die zweite Lesung des Etats der Reichseisenbahnen fortgesetzt. Wiedermehr leitete in der Debatte die Ministerie wieder, die schon in den vorangegangenen Sitzungen und ebenso beim Etat des Reichseisenbahnbaus des langen und breiten erörtert und von dem Präsidenten Badergapp gepriesen und beurteilt worden ist. Gerade diese Art der Behandlung von Etatsfragen zeigt deutlich, wie es in der Zeitverrechnung und im Redewortspiel seinhalten mehr gibt, wenn erst einmal die Fügel am Boden schlafen und die Ansicht sich festsetzt hat, daß eine rechtzeitige Verabschiedung des Etats doch nicht mehr möglich ist.

Den Reigen der Redner eröffnete Abg. Reirotes mit einer Darstellung der Lage der bei den eisenbahnbringenden Eisenbahnen beschäftigten Arbeiter: er knüpfte daran totale Verkehrswünsche an seinem Wahlkreise Kolmar und beschäftigte sich dann mit dem Fall der Grafenfabrik Maschinenfabrik. Ebenso wie dieser Redner erging sich Abg. Kuchoff lebendig in Wiederholungen. Auch Abg. Jeller und Abg. Behrens beschäftigten sich mit den Arbeiterverhältnissen bei den Reichseisenbahnen, brachten jedoch wenigstens etwas Neues, indem sie unterzuchten, ob der Uebergang von der Artfordarbeit zum Stücklohnssystem wirklich als ein hervorragender Fortschritt bezeichnet werden könne.

Der Chef der Reichseisenbahnen, der preussische Eisenbahndirektor v. Breitenbach, der zu den einzelnen Fragen Stellung nahm, und bereitwillig die vielfach hervorgetretenen mißverständlichen Absfassungen berichtete, ist seinerseits der Meinung, daß der neue Artfordarif mit seinen tiefergehenden Wirkungen den Sozialdemokraten, die ihn sehr eifrig begrüßt hätten, schwere Enttäuschungen bereitet habe. Gegenüber den sozialdemokrati-

schen Rednern stellte der Minister fest, daß die Verwaltung der reichsländischen Bevölkerung feineswegs mit Mißtrauen begegnet, sondern im Gegenteil eingeborene Etsch-Lothringer gern einstellt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Febr.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über den Bergwertsetz zu Ende geführt. In ihr spielten die Kohlenausfuhrtarife eine große Rolle. Die Abg. Schmiedding und Dr. Köchling befürworteten die Wiederherstellung dieser Tarife für den Verkehr des Saar- und Ruhrreviers nach Frankreich, Italien und der Schweiz, Graf Kanitz für das Saarrevier, die Abg. Frhr. v. Zedlitz und Peter die Ausdehnung der Maßregel auf Nieder- und Oberhessen.

Der Minister erkannte an, daß der Bergwertsetz ein starkes Interesse an der Wiedererrichtung dieser Tarife habe, er sich aber Zurückhaltung auferlegen müsse, weil die Sache zum Ressort des Arbeitsministeriums gehöre. Er widerlegte nun die Behauptung, als ob der Bergwertsetz zwar dem Kohlenprodukt die Erhöhung der Preise für Hausbrandkohle unterlag, sie aber anderwärts selbst erhöht habe. Dies sei in dem Saargebiet noch in Oberhessen der Fall. Im Kohlenprodukt müßte die Bergverwaltung mehr sein als primus inter pares. Der Berghauptmann wies nachdrücklich die völlig unbegründeten Vorwürfe zurück, welche von aus Anlaß der Einstellung der Gleimwiger Maschinenbauanstalt entlassenen Ingenieuren gegen die Bergverwaltung erhoben wurden.

Bei der Spezialdebatte berichtete Abg. Köchling die sozialdemokratische Unterstellung, als ob der Stahlwerksverband seinem früheren Direktor Regierungsrat Böller ein Schweißgebot auferlegt habe. Dann brachte Abg. Imbusch die Lohnverhältnisse und den Lohnstreit im Saarrevier zur Sprache.

Der Minister erwiderte, daß bei Feststellung der Arbeitsordnung die Arbeiter nur gehört werden, die Feststellung selbst sei aber allein dem Arbeitgeber zu. Arbeitern, denen die Arbeitsordnung nicht paßt, müsse überlassen werden, zu kündigen. Unfallrentner könnten nicht den vollen Lohn gesunder Arbeiter beanspruchen; mache man der Bergverwaltung sachgemäße Vorkürzungen zum Vornur, so werde sie von der Beschäftigung von Unfallrentnern absehen müssen. Dann entwickelte der Minister die Änderungen der Lohnpolitik, welche im Interesse der Arbeiter mit Rücksicht auf die Eröffnung von Privatbetrieben im Saarrevier dort in Angriff genommen sei. Abg. Göbel verbrachte sich ausführlich über die Arbeitsverhältnisse in Oberhessen, Abg. Glattfelder über die im Saarrevier. Ebenso Abg. Dr. Köchling. Abg. Korfanz hielt die übliche Polenrede, wurde aber von dem Berghauptmann. Herr wirksam in dem Sinne darauf abgefertigt, daß seine alljährlich wiederholten Beschwerden regelmäßig auf das sorgfältigste geprüft, stets aber als gänzlich unbegründet befunden worden sind. Abg. Delius be sprach Arbeiterfragen. Zum Schluß gab es eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Leinert und Abg. Giesbert über den Lohnstreit im Saarrevier und das Verhalten der christlichen Gewerkschaften bei denselben. Nachdem der Schluß der Debatte herbeigeführt war, verlas sich das Haus bis Sonnabend 11 Uhr. Hinterlegungsordnung, Bergetat, Petitionsberichte.

Provinz und Umgegend.

Beuthlig, 27. Febr. Ueber die bereits mehrfach berichtete Wilderer-Affäre vom vorigen Sonntag erhalten wir nachstehenden Bericht: Am Sonntag, den 23. d. M., gegen 4 Uhr nachmittags traf der Jagdaufseher Beyer aus Beuthlig in Begleitung seines bei ihm zu Besuch weilenden Schwagers Kaufm. Ritterhaus aus Leipzig anlässlich eines Dienstauftrages in Star Beuthlig an der am 10. Montagweg befindlichen Feldscheune drei ihm unbekannt verdächtige Männer, welche später als die Bergarbeiter August Treiber sen., Willy Treiber jun. und Otto Ha-

umig, sämtlich aus Teufenthal, festgestellt wurden. Da die drei Männer keinen Weg benutzten, sondern unbefugt querfeldein in nordwestlicher Richtung von Holleben nach Teufenthal gingen und die Haken in der Feldflur infolge des Ertrinkens der drei Männer aufgehängt und flüchtig waren, vermutete der Jagdaufseher Beyer Wildererei vor sich zu haben. Der namentlich erfolgten Aufforderung Beyers an die drei Männer, den Acker sofort zu verlassen, leisteten sie anscheinend Folge und Beyer glaubte harmlose Spaziergänger vor sich zu haben. Aus diesem Grunde hängte er sein schon vorher schußbereit gehaltenes Gewehr wieder über die Schulter und ging langsam neben den anscheinend nach Teufenthal weiter gehen wollen den drei Männern her. Der unmittelbar neben dem nun nicht mehr schußbereiten Jagdaufseher gehende Bergarbeiter August Treiber sen. kopfte dem nichts ahnenden Jagdaufseher mit der Hand auf die Schulter, um hierbei den Jagdaufseher am Gehen lassend rücklings zu Boden zu reißen. Zu gleicher Zeit stürzte sich auch der vor dem Jagdaufseher einhergehende Bergarbeiter Willy Treiber jun. auf diesen und schlug ihn zu Boden. In dem nun entsetzten Handgemenge entrieffen beide Treiber gemeinschaftlich dem am Boden liegenden und schon schwer verletzten Jagdaufseher das noch geladene Gewehr. Der zuerst in den Besitz des Gewehrs gelangte Treiber sen. ver suchte jetzt, den am Boden liegenden und von Treiber jun. festgehaltenen Jagdaufseher zu erschließen. Treiber sen. war aber mit dem Mechanismus des geladenen Gewehrs nicht vertraut und konnte daher einen Schuß auf den Jagdaufseher nicht abgeben. Nun entrieff ihm sein Sohn Willy Treiber das Gewehr mit den Worten: „Gib her, ich verstehe es!“ Willy Treiber brachte es aber zum Glück ebenfalls nicht fertig, das Gewehr abzufeuern. Ueber das Verlangen des Gewehrs erbott, drehte er es um und schlug mit dem Kolben auf den noch am Boden liegenden und von Treiber sen. festgehaltenen Jagdaufseher ein so daß der Kolben des Gewehrs abprang. Während des Kampfes war es dem Aufseher durch gelungen, seinen Revolver hervorzu ziehen und auf den auf ihn einschlagenden Treiber jun. abzufeuern. Treiber jun. wurde hierbei von dem Geißel in die linke Hand getroffen, so daß er die Fortsetzung des Kampfes aufgeben mußte. Sofort ergriff nun Treiber sen. die von seinem Sohne fortgenommenen Gewehrläufe und schlug unausgesetzt auf den Jagdaufseher ein. Dem Jagdaufseher gelang es, trotz seiner schweren Verletzungen auf den immer noch auf ihn einschlagenden Treiber sen. einen weiteren Schuß aus dem Revolver abzugeben. Treiber sen. war in die Brust getroffen worden einige Schritte zurück und dann tot zusammen. Infolge eingetretener Kampfunfähigkeit seiner Gegner konnte sich der verletzte Jagdaufseher nicht porriechen und auf einen in der Nähe befindlichen Stein n setzen. Als der Bergarbeiter Hanisch, welcher inzwischen dem Schwager des Jagdaufsehers, dem Kaufmann Ritte, in ein Handgemenge geraten war und diesem das Geßel e. schlagen und mit dem Stiefelstöß ins Genick getreten hatte, i Kampfunfähigkeit des Jagdaufsehers erkannte, ver suchte er dem Jagdaufseher Sand in die Augen zu werfen und rief seinem Stiefelbruder Willy Treiber zu: „Komm, Willy, jetzt schlagen wir den Hund tollends tot!“ Der Jagdaufseher hatte aber noch die Kraft, dem Hanisch seinen Revolver entgegenzuhalten und zu rufen: „Jurid oder ich schies!“ Trotz dieses Zurufes brang Hanisch von neuem auf den Jagdaufseher ein. Nun gab der Jagdaufseher einen Schuß auf Hanisch ab und verletzte diesen ebenfalls am linken Arm. Hieraus zog sich die beiden Täter, ohne sich um ihren entseht am Boden liegenden Vater zu kümmern, zurück und wurden später in der Gastwirtschaft am Koch in Beuthlig verhaftet. Am Dienstag, den 25. d. M., fand durch das zuständige Amtsgericht und die Staatsanwaltschaft am Latore ein Votaterrmin statt, wobei festgestellt wurde daß nicht nur schwere Körperverletzung, sondern Mordversuch vorliege. Die Verletzungen des Jagdaufsehers Beyer sind so schwer, daß er

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorhacht.

Beworrene Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Sein ganzes Leben stet vor ihm auf. Er sah sich als Jüngling, als Student, der sein Studium ernst nahm und darin aufging, und wie ein Stern darüber schwebend eine erste zarte Zügendliebe — er sah sich als anerkannten und geliebten Arzt, voll Freude an seinem Beruf und in strenger Pflichterfüllung lebend, auch hier wieder getragen von den Wellen einer Liebe zu der jungen schönen Opernsängerin Hella Brintmann. Die erste glückliche Zeit seiner jungen Ehe — dann die Enttäuschung, die Entfremdung, der furchtbare Schlag als seine Frau ihn verließ, und der Kummer der langen Jahre, wo er mit dem Kinde allein blieb und immer wartete, hoffte auf ihre Wiederkehr. — Das alles sah er an seinem Geiste vorüberziehen. Unzugänglich war er gewesen gegen die Reize anderer Frauen, gegen die Versuchungen, die ja so zahlreich an ihn herantraten. Mit jedem Jahre erfolch ein Hoffnungsstämmchen nach dem anderen, bis nichts mehr übrig blieb als ein häßliches Älste. Auch der letzte Rest seiner Liebe zu Hella schwand — er schloß ab mit der Vergangenheit und der Welt und zog sich in sich selbst zurück. An eine zweite Ehe hatte er nie gedacht. Die erste hatte zuviel Bitterkeit in ihm hinterlassen.

Da trat Carmen in sein Leben. Der Reiz ihrer starken Persönlichkeit, ihrer Schönheit wirkte auf ihn und nahm Besitz von seinen Gedanken, wider seinen festen Willen.

Er hatte dagegen ankämpft mit aller Kraft, er hatte stark sein, der Verführung nicht erliegen wollen. Er hatte ihr die ganze Kühle und Strenge des Vorgelegten gezeigt, wo er sie am liebsten hätte an sich reißen und ihren verführerischen Mund, ihre lachenden Augen mit Küffen bedecken mögen. Seine Eifersucht auf die anderen, mit denen sie scherzte und lachte, und nach Frauenart wohl auch ein wenig kokettierte, hatte ihm manche

unruhige Stunde bereitet. Besonders als dieser Graf Laßwig auf der Bildfläche erschien. Seine Eifersucht steigerte sich zur Leidenschaft, er beobachtete sie argwöhnisch und überwachend. Er hatte ein strenges Gesicht halten wollen über die Schuldigen. Sie wie ihm des Grafen Werbung und zugleich ihren wahren Namen, ihre Abstammung, ihr verwandtschaftliches Verhältnis zu Laßwig bekannte, da hatten ihn Zorn und Eifersucht übermannt. Er war hart mit ihr gewesen, und als er sah, daß sie darunter zusammenbrach, reute es ihn. Aus ihren tränenumflorten Augen leuchtete ihm etwas entgegen, was sein ganzes Innere aufwühlte, was ihn schwindeln machte.

Er war hinaus geeilt in den Park, weil es ihn nicht mehr im Hause, wo sie war, litt. Dort träumte er in der Stille des Abends unter den Palmen und Delbäumen von einem Glück, er rlehnte sich nach der Liebe eines reinen, warmen Frauenherzens. Hier auf jeder Stelle hatte es ihm entgegengeleuchtet aus ihrem im Sonnengolde glühenden Haar.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Das Geistes Schiff!“

Einst war wohl ein Gespensterschiff — des Seemanns Not und Schreden, — das ärger noch als Sturm und Riß — kommt Furcht und Graun erwecken, — doch seit der Herr von Jepselin — den Belvoetter, „gehoben“ — und Schiffe durch den Aether ziehn — droht die Gefahr von oben! — Denn oben zieht geheimnisvoll — solch Jepselin-Schilde, — die Nachbarn rufen voller Groll: — Das führt etwas im Schilde, — fährt nämlich über Land und Meer, — will spähen und berichten, — um eines Tags von oben her — uns gänzlich zu vernichten! — Das Geistes schiff gespensterhaft — scheut nicht vor Sturm und Wetter, — heu überfliegt die Nachbarschaft — und morgen schreiden den Wetter — heu nimmts nach Belgien seinen Lauf, — ist kaum gesehen, entschwinden — und folgen tauchts in England auf, — früh in den ersten Stunden! — Da fährt John Bull

ums Morgenrot — empor aus schweren Träumen, — er sah im Traume Englands Not, — wozu noch lange säumen? — Ich zieh ein Netz ums Inselfeld — ruft er, denn ihm wird bange, — daß ich bei Nacht und Nebel gleich — den Jepselin mir fange! — Der ist ja „made in Germany“ — gebaut in deutschen Landen, — er macht, und das verzeih ich nie — der Dreidunoughs-Rühm zu Schanden! — Was nutzen uns nun Schiff und Mast, — wie rafflos wir auch bauen, — am Horizont erscheint ein Gast, — dem ist nicht weit zu trauen! — Er respiziert nicht den Kanal, — die Luft hat keine Grenzen, — ich zieh daraus wieder mal — recht böse Konsequenzen! — O Michel, was hast du gekonnt, — du stimmst mich immer böser, — der schwarze Punkt am Horizont — macht täglich mich nöder! — Hoch über mir im Zetherraum, — da surren die Propeller, — ich sah das Geistes schiff im Traum — dahin ziehn schnell und schneller, — und es bewegt sich flöz und frei, — als hätte die Luft gemietet, — wo ist die Haager Polizei, — daß sie den Schuß verbietet? — So ruft John Bull schon früh und blüht — argwöhnisch aus dem Fenster — der gute Wetter sieht bedrückt — am hellen Tag Gespenster! — doch leise lacht Germania — und muftert ihre Streiter! — Wir find zur rechten Zeit wohl da, — doch früher nicht!

Ernst Heiter.

Ende, 28. Febr. Auf der hiesigen Stadtpolizei hatte am Donnerstag der Gendarm Koch ein beschlagnahmtes Lesebuch abgegeben, das noch nicht entladen war. Als nun heute früh der 20 Jahre alte Bureaugehilfe Kurt Martin die Waffe, von der er glaubte, daß sie entladen sei, in die Hand nahm und auf den 16jährigen Schreiberehrlichen Schüler aus Wintertsdorf zielte, entlad sich plötzlich die Waffe und der Schuß traf den Gehilfen in die rechte Halschlagader. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb der junge Mann. Als Martin die schrecklichen Folgen seiner unbedachten Handlung sah, suchte er sich im Lebenssinner zu erhängen. Es kamen jedoch rechtzeitig andere Personen hinzu, die ihn abhängten und seine Ueberführung in das Stankenhaus in Altenburg veranlaßten.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Wie man meldet, wurde gestern abend auf der Zeit der 20jährige Handlungsgehilfe Martel verhaftet, der für die französische Fremdenlegation ingeworben hat.

am 24. d. M. zur weiteren Behandlung in die Klinik nach Halle geschickt werden mußte.

Subl. 27. Febr. Im November vorigen Jahres wurde die 18 Jahre alte Franz König erwidigt aufgefunden. Als der Mörder, der sein Opfer in einen Teich geworfen hatte, wurde bald darauf der 26 Jahre alte Genscharbeiter Berner verhaftet. Da an seiner Zurechnungsfähigkeit Zweifel aufstauten, so wurde er zur Beobachtung in die Kronginnsaltenanstalt Miellesen gebracht. Das psychiatrische Gutachten lautet, daß Berner, der früher schon einmal in einer Irrenanstalt war, für seine Tat nicht verantwortlich zu machen ist.

Erfurt. 27. Febr. Einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Erfurt zufolge wurde in der Nacht zum 23. Februar auf der Eisenbahnstrecke Dörfstadt-Gräfentonna ein schwerer Eisenkarren ins Gleis gestellt, der von einem Morgenzug überfahren wurde. Glücklicherweise lief die Sache ohne Unfall ab. Die Eisenbahndirektion Erfurt legt 300 M. Belohnung auf die Ermittlung des Täters.

Koda. S.-L. 27. Febr. Ein 20jähriger junger Mann aus Zeitz dessen Personalien vorerst noch nicht festzustellen waren, ließ sich Mittwoch nachmittag umweit der Station Neue Schenke vom Personenzug Gera-Weimar überfahren. Die Räder des Zuges trennten ihm den Kopf vom Rumpfe. Wie aus einem bei ihm vorgefundenen Schreiben hervorgeht, hat er den Tod aus Lebensüberdruß gesucht.

Halle. 27. Febr. Der Gärtnerstand bemüht sich jetzt in der verschiedensten Weise, im geschäftlichen und im gesellschaftlichen Leben die ihm gebührende Stellung zu erringen. Zu diesem Zwecke sind große Vereine und Verbände gebildet, die sich erst im vorigen Jahre in Bonn zu einem großen Reichsverband für den deutschen Gartenbau zusammengeschlossen haben. In diesem Jahre tritt der Reichsverband zu seiner zweiten Tagung in Breslau stattfindenden Jahrestagung der Freizeitsportler. Jeder, dem der Gartenbau am Herz gelegen ist, sollte sich der Wallfahrt nach Breslau anschließen. Zur Vertretung der Interessen der Gärtner wurde von den beteiligten Kreisen weiter die Bildung von Gartenbaukammern angestrebt. Die Regierung hat jedoch diesen Bestrebungen nicht stattgegeben, sondern die Landwirtschaftskammern mit der Vertretung der gärtnerischen Interessen beauftragt. Es werden bei diesen deshalb jedenfalls Gärtnerauschüsse oder Unterauschieße gebildet werden, die sich mit der Förderung des Gärtnerberufes zu befassen haben. Wenn man aber sein Interesse im Kreise der Berufsangehörigen und in der menschlichen Gesellschaft überhaupt heben will, so gehört zu in erster Linie Vermehrung des Könnens und Wissens in „neuen Berufe“. Im Interesse der Gärtnerwelt hat es nun die Wirtschaftskammer für die Provinz Sachsen übernommen, Bildungsgänge für junge Gärtner ins Leben zu rufen. Es sind eine mehrere Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau gegründet worden, die am 1. April d. J. in Freyburg a. U. ihren ersten Lehrgang eröffnete. Gerade jetzt zu Ostern wird eine große Zahl junger Gärtner die Lehre verlassen, um sich nun eine Stellung in der Welt zu erringen. Diesen jungen Leuten können wir nur angelegentlich empfehlen, sich zum Kampf ums Dasein vorzubereiten in der neu gegründeten Gartenbauhochschule in Freyburg a. U. Alle Auskünfte erteilt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen schnellstens und kostenlos.

Hörselben. 28. Febr. Der wegen Unterdrückungen und Unterdrückungen ständertlich verurteilte Direktor der Zweigleinleitung Hörselben der Mitteldeutschen Privatbank, Hugo Engelsmann, stellte sich, nachdem er sich längere Zeit in Lyon und Marseille verborgen gehalten hatte, der Staatsanwaltschaft in Halberstadt.

Nordhausen. 28. Febr. Der Fleischmeister Wilhelm Sinel in Friedrichslohra hat, wie wir schon meldeten, Mittwochabend seinen im 19. Lebensjahre lebenden Sohn Wilhelm mit einem Schlachtmesser erstochen. Sinel, der von außerhalb in etwas angetrunkenem Zustande gegen Abend nach Hause zurückkehrte, verlangte von seiner im Laden beschäftigten Ehefrau Abendbrot. Da diese nicht gleich dem Wunsch nachkommen konnte, verprügelte er im 19. Jahre stehende Sohn Wilhelm seinen Vater zu berüben, indem er ihn hat, sich noch etwas zu gebüden, da die Mutter doch augenblicklich noch anderes zu tun habe. In der Wut, ohne weitere Worte zu verlieren, griff darauf der jähzornige Vater nach einem zufällig auf dem Tische liegenden Schlachtmesser und jagte es dem Sohne mit voller Wucht in die Brust. Das Messer durchbohrte die rechte Lungenleiste, so daß der Betroffene sofort zu Boden stürzte und nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Kindesmörder, der nach der Tat zu Befinnung kam, wurde alsbald vom Gendarm verhaftet. Vor der Abführung in das Gerichtsgewandnis zu Weichersode zeigte der Mörder große Reue und warf sich wiederholt auf die Leiche seines Sohnes, den er immer wieder küßte und dabei betete, „nichts dafür gekonnt zu haben“.

Großfanna. 28. Febr. Hier brannte heute früh das herrschaftliche Haus des Ritterguts vollständig nieder. Die erdigenen Feuerwehren der benachbarten Orte konnten bei dem herrschenden starken Winde das Wohnhaus nicht mehr retten, vermochten aber zu verhindern, daß der Brand auf die angrenzenden Gärten und Scheunen übergriff. Der Schaden ist aber demnach bedeutend.

Kosleben. 28. Febr. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise ist auf Schritt 2 der Gewerkschaft der Bergmann Ernst Goshmann verunglückt. Er fiel in den 300 Meter tiefen Schacht und war sofort tot.

Querfurt. 28. Febr. Nach kurzem Krankenlager verstarb hier der Kgl. Kreisarzt und Veterinärarzt Wilhelm Tannebring im 52. Lebensjahre. Der Verstorbene wirkte 23 Jahre lang im Kreise Querfurt. Auch dem hiesigen Stadtordeordnetenkollegium gehörte der Dahingesehene einige Jahre an.

Zeitz. 28. Febr. In vergangener Nacht entstand in dem Hintergebäude eines Hauses auf der Alten Brücke ein Schadenfeuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit hatte das Feuer die angrenzenden Gassen als Dachstuhl bestehende Anbauten der Häuser Alte Brücke 7, 9 und 13 ergriffen und sicherte diese fast vollständig ein. Der Feuerwehrgelung

es, die Vorderhäuser vor den Flammen zu bewahren. Der Schaden ist beträchtlich.

Gerechtigstellung.

Hagen i. Melft, 27. Febr. Vor dem hiesigen Schouwergerichte kommt jetzt die aufregende Verbrechen der vorigen August im Tale der Empe, eines Nebenflusses der Ruhr, zur Verhandlung. Der hiesige Richter nützlich Jagd auf die schwere Zungen war folgender: Am 21. d. M. in der Nacht zum 31. August des vergangenen Jahres bemerkten Streifenposten im Konter der Firma Wölling in der Nachbarschaft des Eimbreders. Der herbeigeeilte Polizeibeamte Ueberdör wurde von den Verbrechern mit Schüssen empfangen und fürzte schwer verletzt zusammen. In der allgemeinen Vernehmung ergriffen die Verbrecher die Flucht durchs Eimpeetal, nach Gabelsberg und Bogelgang. In Bogelgang stellte sich den Flüchtenden der Polizeibeamte Wierzbinski entgegen, doch auch ihn machten die Verbrecher durch Schüsse unfähig. Die aufregende Jagd ging weiter. Morgens 1/2 11 Uhr gelang es, die Verbrecher endlich in Wilspe zu stellen. Es entpuppte sich zwischen den borigen Polizeibeamten und den Verbrechern, die alle bewaffnet waren, ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem der Polizeimadmeister Bachmann und zwei andere Polizeibeamte durch Schüsse mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Aber auch einer der Verbrecher brach durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt zusammen. Damit er nicht zum Verriäter werden konnte, wurde er von seinen Genossen in die Empe geworfen. Er rettete sich aber aus dem Flusse und wurde in einem Garten wiederhinaus ergriffen, während seine Kumpane unerkannt entkamen. Nach einigen Stunden farb der schon genannte Verbrecher, der sich Hubert Blaguer“ nannte, über seine Genossen hatte er die Aussage bis zu seinem Tode verweigert, und es schien, als solle der Einbruch und die schweren Schußverletzungen jahrelanger Polizeibeamte ungeahnt bleiben. Da gelang es endlich Anfang November, die drei Entkommenen zu verhaften. Sie entpuppten sich als oft vorbestrafte Individuen, die nach wegen verschiedener anderer in Rheinland und Westfalen begangener Verbrechen und Vergehen sich zu verurteilen haben werden. Es waren die Gebrüder Rüdger und Johann Wippich aus Essen und der Genscharbeiter Reberg aus Eberfeld. Der Erstgenannte war der Bruder Hubert der ersten beiden gemeldet. Der aus der Irrenanstalt entprungene Johann Wippich wurde in Düsseldorf bei der Wohnung seiner Geliebten im Werte übermäßig, ohne daß er Zeit fand, von dem neben ihm liegenden Revolver Gebrauch zu machen. Auf die Ergreifung der drei Verbrecher war eine Belohnung von 1000 M. gesetzt worden, die an die beteiligten Polizeibeamten verteilt wurde. Von dem Schouwergerichte Hagen haben sich jetzt die Verbrecher zu verantworten wegen Einbruches in die Wohnung des Verstorbenen, die die Ergreifung der drei Verbrecher war eine Belohnung von 1000 M. gesetzt worden, die an die beteiligten Polizeibeamten verteilt wurde. Von dem Schouwergerichte Hagen haben sich jetzt die Verbrecher zu verantworten wegen Einbruches in die Wohnung des Verstorbenen, die die Ergreifung der drei Verbrecher war eine Belohnung von 1000 M. gesetzt worden, die an die beteiligten Polizeibeamten verteilt wurde.

Gegen den Byzantinismus.

Die Kabinett Rede des Kaisers auf dem deutschen Landwirtschaftscharakter zu Berlin behandelt die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ in einem längeren Artikel, in welchem es u. a. heißt: „Wer alle diese Unrichtigkeiten dem Kaiser „eingetragen“ hat, der ist ein Byzantiner gewesen. Oder aber ein Streber. Dem Kaiser liegt die Technik und Industrie temperamentmäßig näher, als die langsame, fetterige und gleichsam auch gesund langweiligere landwirtschaftliche Arbeit. Wendet er sich ihr trotz dem, so interessiert es ihn sicherlich an erster Stelle, vielleicht sogar ausschließlich: technische Verbesserungen einzuführen, auf Qualitätsprodukte zu drängen, auf Züchtung von Qualitätsgetreide und Qualitätsvieh. Dazu Töpferei und sonstige landwirtschaftliche Nebengewerbe. Aus dieser Neigung des Kaisers hat nun der schuldige Streber oder Byzantiner eine gänzlich neue Pionierarbeit Kaiserlicher Majestät auf westpreussischem Grund und Boden gemacht. „Ich bin etwas eitel und stolz darauf, daß ich der Erste war, den der Petrus Roggen in jener Gegend eingeführt hat“, so sagte der Kaiser. Des Kaisers Korn allein hatte in jener Gegend „wie Mälenlangen“ gestanden. Die Leute ringsherum „prügelten sich förmlich“ um den Roggen als Saatform, wie er dort „ganz unbekannt“ war. Alles das waren glatte Irrtümer. Hat der preussische Landwirtschaftsminister vorher den sachlichen Teil der kaiserlichen Anrede gekonnt? Obwohl der Kaiser zugeben war, ließ der Kaiser Herrn von Schorlemer-Nieler neben sich niederfragen. Hat der Reichskanzler vorher die kaiserlichen Ausführungen gekonnt? Denn der Kanzler an sein Recht und seine Pflicht aus den trüben Nebenvorgängen eines nun schon etwas zurückliegenden Jahres? Erkennt er jetzt auf neue das Heißame einer festen amtlichen Prüfung kaiserlicher Anreden im Interesse der kaiserlichen Autorität? Und endlich: Haben Kaiser und Landwirtschaftsminister nun wenigstens nachträglich dem Kaiser reinen Wein eingeeicht? Wer es ernst und treu meint mit Kaiser und Reich, muß sich gerade dort um die Wahrung der persönlichen Interessen des Monarchen und der Interessen der Allgemeinheit kümmern, wo eine persönliche Vorliebe oder Neigung des Kaisers Irrtümer ermöglicht und leicht liebdeswürdige Organe zu finden droht. Das war so auf diesen kleinen unpolitischen Spezialgebiet. So sieht es aber auch um die bedeutungsvollsten politischen Fragen — als da sind: Verhältniszustand in den Grenzmarken, übergreifender Friedensbund, Schlußacht nach einer Ermöglichung des französischen Herzens, gelegentlicher Erfolg sachlicher Politik durch monarchische Persönlichkeitswirkung und dazu eine schier romantische Selbstredung und eine fast religiös getönte Zutuntheit. Das alles stellt eine romantische Welt dar, die außerhalb der Welt der Tatsachen liegt. Weil die Räte des Kaisers das nicht erkannten oder nicht zu betonen wagten, sind wir politisch und diplomatisch immer mehr eingeeicht und gehen wir in der Diplomatie heute fast nur noch, was wir militärisch wert sind. Die Gegner der Monarchie und Deutschlands Feinde draußen machen sich daraus natürlich ein Fest. Draußen lagten sie über den Strahburger Alchemistmochs-Alarm; und alle französischen und englischen illustrierten Zeitschriften brachten das Bild des „Sergeanten Wolter“ und das angebliche Original der Alarmierungsdepesche im photographischen Abdruck. Die Sozialdemokratie aber im Schöneberger Stadthaus und anderwärts geht bei uns dahem frechen mit dem Pächter Soht und mit dem Petrus Roggen. Charakter zu bewahren, ist heute doppelt und dreifach Aufgabe unserer höheren Bureaucratie. Auch kleine Anlässe mögen an große Pflichten gemahnen.“

Der Kaiser und sein Pächter.

Erlang, 28. Febr. Vor der Zivilkammer der hiesigen Landgerichts gelangte heute (Freitag) die Klage des Kaisers als Gutsherrn von Gubinen gegen den Pächter seines Barmerz-Weingartens Petrus Roggen zur Verhandlung, deren Vorgeschiede die Defensivklage bereits hiefigt beschäftigt hat. Der kaiserlichen Charakterisierung seines Pächters widersprechen dessen engere Berufsangehörigen und Nachbarn in mehreren Veranlassungen land-

wirtschaftlicher Vereine. Sie erhoben gegenüber den verantwortlichen Stellen den Vorwurf, den Kaiser nicht nur über den Petrus Roggen, den Viehbestand des Gutes und den Fettegehalt der Milch, sondern auch über die wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse zu dem Pächter des Barmerz durch systematische „Oyentatlererei“ falsch informiert zu haben. Tatsächlich ist die Klage des Kaisers, daß Soht „hinausgeschlüpft“ sei, nicht ganz zutreffend. Soht befindet sich noch heute in der Pachtung. Allerdings hat die kaiserliche Gutsvormaltung gegen ihn Klage auf Räumung des Barmerz zum 1. Juli d. J. auf Grund einer vorhergehenden Kündigung eingereicht. Der Pächter hat die Kündigung jedoch nicht anerkannt und gegen die Räumungsklage Einspruch erhoben. Er beruft sich auf seinen auf 20 Jahre lautenden Pachtvertrag, in welchem ein Räumungsrecht für den Pächter überhaupt nicht vorgesehen ist. Dieser Vertrag läuft noch mehr als 5 Jahre. Soht ist aber bereit, seinen Pacht zu räumen, sofern er für seine Aufwendungen an Zinsen und Wintersaat, Miethaltung usw. eine Entschädigung erhält. Die kaiserliche Gutsvormaltung vertritt den Standpunkt, daß der von Soht mit dem früheren Pächter abgeschlossene Vertrag durch den Besitzwechsel aufgehoben und daher die Kündigung berechtigt ist, während Soht einwendet, daß der jetzige Pächter durch sein Einwilligen den alten Pachtvertrag anerkannt habe und nun nicht plötzlich nach 15 Jahren mit diesem Einwand hervorretreten könne. — Diese Zivilkammer kam nach längerer Beratung zu folgendem Urteil: Das Gericht ist der Ansicht, daß der Rechtsstandpunkt des Beklagten nicht bloß nicht unsubstanzvoll, sondern durchaus abgelehnt ist. Der Kläger wird daher mit seiner Klage unter Aufrechnung der Kosten abgewiesen. — Der Bericht dieses Prozesses hat die Behauptung der landwirtschaftlichen Berufsangehörigen des Beklagten, daß der Kaiser, so weit sein Verhältnis zu dem Pächter des Rehbeger Barmerz in Frage kam, über die Sach- und Rechtslage unzutreffend informiert worden war, bestätigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Febr. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute abend 11 Uhr dem Wilhelmshaven abgereist.

Arbeitsf. 1. März. Der Arbeitsverband der rheinischen Seidenindustrie beschloß, wegen des Färbearbeitsstandes zum 15. März alle Arbeiter und Arbeiterinnen, 15 000 an der Zahl, auszupferlen.

Danerlos des Kaisers anlässlich der Verlobung.

Berlin, 28. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden an den Reichstanzler gerichteten kaiserlichen Danerlos: „Aus Anlaß der Verlobung meiner geliebten Tochter, der Prinzessin Viktoria Luise, mit S. R. H. dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, sind mir, wie S. M. der Kaiserin und Königin und dem Brautpaare aus allen Teilen des Deutschen Reiches Glück- und Segenswünsche in einer solchen Fülle zugegangen, daß es nicht möglich ist, diese Kundgebungen im einzelnen zu beantworten. Hocherfreut über die herzlichste Teilnahme aller Schichten des deutschen Volkes an dem frohen und bedeutungsvollen Ereignis möchte ich zugleich im Namen der Kaiserin und des Brautpaares allen an den mannigfachen Auszeichnungen liebevoller Anhänglichkeit Beteiligten herzlich mit uneren wärmsten Dank ausdrücken. Gott der Herr aber gebe allen den treuen Wünschen, Hoffnungen und Gebeten, mit denen das deutsche Volk den Herzensbund der deutschen Fürstentümer begleitet, gnädige Erfüllung, zum Segen der beiden künftlichen Häuser und des Vaterlandes. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“ — Berlin, den 27. Februar 1913. — Wilhelm I. K.

Belmische.

Neuporf, 28. Febr. In Omaha (Nebraska) ist das Hotel Dewey an der Farmstraße gänzlich abgebrannt. Zahlreiche Gäste sind in den Flammen ungetommen. Da das Fremdenbuch mit verbrannt ist, sind genaue Angaben unmöglich. Soweit ermittelt wurde, sind 75 Personen tot. Nur einem kleinen Teil der in den Schlafzimmern Ueberlebenden gelang es, sich über die Feuerleitern ins Freie zu retten.

Saarbrücken, 27. Febr. In dem Walddörchen Karlsbrunn bei Forbach sind gestern zwei Schüler im Alter von 13 und 10 Jahren beim Eislaufen auf einem Waldstrome eingebrochen und ertrunken. Der letztere Knabe hat den Veruche, seinen Spielkameraden zu retten.

Wipperfurth, 27. Febr. Als gestern abend ein Jagdhüter den etwa 60jährigen Emald Stöbber, einen berühmten Wildbilde, auf scharfer Tat erortappte und ihn zur Rede stellte, feuerte dieser einen Revolverlauf ab und tötete ihn. Der Verunglückte hatte sich auf der Stelle der Erloschene hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Leipzig, 28. Febr. In der Angelegenheit des Diebstahls der Kölner Kaiserkrone wurden am 11. Dezember vorigen Jahres vom Landgericht Köln zwei der Angeklagten wegen schweren Diebstahls zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust verurteilt, während drei Mitangeklagte wegen Schleierei zu Gefängnisstrafen verurteilt worden sind. Gegen das Urteil hatte nun der Hauptangeklagte, der Tapiezergeselle Jakob Knipf, Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen.

Berlin, 27. Febr. Der Raumbörser Trenzler ist in der vergangenen Nacht im Moabitier Unterhauungsgefangnis verstorben.

Zusland.

Brüssel, 28. Febr. Hiesige Blätter berichten, daß das neue belgische Militärgezet für die belgische Armee im Jahre 1918 eine Stärke von 360 000 Mann vorsieht. Die Zahlen legen sich zusammen aus 170 000 Mann Feldarmee, 90 000 Mann zur Verteidigung Antwerpens und 60 000 Mann zur Verteidigung Lüttichs. Die überflüssige Zahl soll zu besonderen Verteidigungszwecken verwendet werden. Die belgische Armee soll also im Jahre 1918 doppelt so stark sein wie jetzt. Das „Echo de Paris“ schreibt, daß Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien über militärische Abmachungen im Gange seien. Belgien ist zurzeit auch damit beschäftigt, die Küstenverteidigung neu zu organisieren. Das Pariser Blatt fügt hinzu, daß die Maßnahmen zur Küstenverteidigung für Frankreich nur vorteilhaft sein können.

Nur geringe Karkosten
erfordert eine Trinkkur mit Kasein-Haler-Kakao. (Nur echt in blauem Kartons für 1 M. niemals losst)
Magen- und Darmleidenden
wird der rechtzeitige und regelmäßige Genuß dieses anerkannten Kräftigungsmittels kräftlich verordnet.